



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 1. Cap. Von der lieblichkeit deß Gebotts/ welches uns Gott thut und befiehlt ihn über alle Ding zu Lieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das zehende Buch/

Von dem Gebott/ Gott über alle Ding zu lieben.

Das erste Capitel.

Von der Lieblichkeit des Gebotts so uns
Gott gethan und befohlen ihne über alle
Ding zu lieben.

Ist der mensch die vollkommenheit der ganzen Welt/ der geist ist die vollkommenheit des Menschen/ die Lieb die vollkommenheit des Geistes/ und die Charitât oder Lieb Gottes die vollkommenheit der Lieb. Derhalben ist die Liebe Gottes die vollkommenheit und vortrefflichkeit aller dingen Und hierinnen/ Theotime/ bestehet die größe und der vorzug des Gebotts von der Göttlichen Liebe/ welches der Heyland nennet das vornehmste und größe Gebott. Dieß Gebott ist wie ein Sonnen/ die glanz und würdigkeit gibt allen heyligen gesegen/ allen Göttlichen verordnungen/ und allen heyligen Schrifften. Alles ist umb dieser himmlischen Liebe willen gemacht/ und alles ziehet sich und gehet dahin/ an dem heyligen Baum dieses gebotts hängen aller stärckungen/ vermahnungen/ eingebungen/ und die andere befehlt und gebott/ als seine Blumen und blühe/ und das ewige Leben als seine frucht/ und alles was nicht zur ewigen Lieb gehet/ das gehet nach dem ewigen Tod. Ein groß Gebott/ dessen vollkom-

menne Übung wehret bis ins ewige Leben/ ja ist nichts anders als das ewige Leben.

Aber siehe/ Theotime/ wie dieß geseg der Lieb so lieblich sey. O Herr Gott war es nit genug/ daß dir gefallen hette uns diese Göttliche Lieb zu erlauben und zuzulassen/ wie der Laban dem Jacob die Lieb der Rachel erlaubte/ ohne daß dir erst gefallen solte uns noch darzu anzureißen/ durch ermahnungen/ und darzu anzutreiben durch deine befehlt und gebott. Aber nein du Göttliche gütigkeit/ damit weder deine größe noch unsere nidrigkeit und wenigkeit/ oder einig anderer fürwand uns abhalten und verzögern mögte dich zu lieben/ befehlest du uns solches. Der arme Apelles/ konte sich zwar nicht enthalten oder hüten von der Lieb der schönen Compaspe/ dorffte sich aber doch nicht unterstehen dieselbe zu lieben/ die weil sie dem grossen Alexander zugehörere: als ihme aber erlaubt war sie zu lieben/ wie hoch schätze er sich dem jenen verbunden der ihm solche hat zugelassen/ er wuste nicht ob er mehr lieben solte/ entweder diese schöne Compaspe/ die ein so grosser Käyser ihme hatte überlassen/ oder diesen grossen Käyser/ der ihme eine so schöne Compaspe überlassen hatte. O mein Gott/ wann wir es könten verstehen/ lieber Theotime/ wie hoch würden wir diesem höchsten gut uns verbunden befinden/ welches uns nit allein zuläßt sondern auch befehlt und gebet sich zu

H

lie.

lieben! Ach! O Gott ich weiß nicht ob ich soll mehr lieben deine unendliche schönheit/ welche ein so Göttliche güte mit befehlet zu lieben/ oder deine Göttliche güte/ welche mir befehlet eine so unendliche schönheit zu lieben. O Schönheit wie lieblich bist du/ die du mir gegönnet und erlaubt bist/ durch eine so unermeßliche güte. O Güte wie lieblich bist du/ die du mir eine so übertreffliche schönheit mittheilest.

Gott wird am Tag des gerichtes den Geistern oder gemütern der verdammten die erkantnuß ihres schadens und verlusts den sie leyden/ auff ein wunderliche weis eintrucken/ dann die Göttliche Majestät wird machen/ daß sie klärlich schawen die allerhöchste schönheit seines Angesichts/ und die schäse seiner güte/ da dann der Will (nachdem das gemüt diesen unendlichen abgrund der wolust gesehen) wird mit grossem gewalt drauff fallen wollen/ sich mit ihme zu vereinigen/ und seiner lieb zu genießen/ aber es wird umbsonst und vergebens seyn/ sintemal er seyn wird wie ein Weib/ welche under dem freissen und geburtschmerzen/ nachdem sie gewaltsame wehetumb/ grausames reissen und ohnmacht und unerträgliche angst außgestanden/ endlich darüber stirbt/ und nicht genesen oder gebären kan. Dann eben wie die helle und schöne erkantnuß der Göttlichen schönheit den verstand dieser unseligen Geister und gemüter wird durchdrungen haben/ wird die Göttliche gerechtigkeit dem Willen die krafft dermassen benennen/ daß er diesen fürwurff durchaus nit wird lieben können/ welchen ihm der verstand wird fürstellen/ und weisen daß er so sehr lieblich sey; Und dieses anschawen welches ein so grosse lieb in dem Willen erwecken solte/ wird an dessen stat/ machen eine unendliche trawrigkeit entste-

hen/ welche auch ewig wehren wird/ durch die erinnerung so allzeit in diesen verloren Seelen wird seyn/ der obersten schönheit die sie gesehen haben; Ein erinnerung welche unfruchtbar ist einiges guts/ (und gar nichts guts bringen kan) aber fruchtbar an unseelichen jammer elend/peyn schmerzen und verzweyfelungen. Sintemal sich in dem Willen zugleich wird befinden ein unvernünftigkeit/ ja eine schreckliche und ewige abnehmung widerwillen an widerstrebung/ die selbe groß so hoche unwunschliche vorrefflichkeit zu lieben/ also daß die elenden verdammten allzwen werden in einem verzweyfelten wahn und unvernünftigkeit/ weil sie eine so höchsttrefliche vollkommenheit wissen/ und doch niemehr werden solche weder genießen noch lieben können/ weils damals als sie es hien lieben können/ sie nicht gewolt haben; Sie werden brechen vor durst/ der umb so viel stärker und gewaltiger seyn wird/ als die erinnerung der quellen des Wassers des ewigen lebens/ ihre hitz noch mehr entzündet und heftiger machen wird; sie werden ohnmächtig und ewiglich sterben/ wie Hunde von hunger der umb so viel grösser und peynlicher ist/ als ihr gedächtnis dessen unerfülllichen grümmen noch mehr schärpffen wird durch die erinnerung des freudenmals/ dessen sie beraubt und davon sie verstorben worden. (a)

In dem der Gottlos nun wird während des betrachten/

Vermehrt seine Herzenspeyn/

In seinem grimmenmut er dannoch nicht verschmachten/

Dann alles wird verloren seyn.

Gewiß ich wil nit bejahren und gewiß sagen/ daß dieses anschawen der schönheit Gottes/ welches die verdammten in einem wahn und blickweiss haben werden/ eben so klar seyn

(a) Ps. XXX. 10.

werde/ als das ansehen so die außersöhnten haben werden: doch wird selbes so klar und hell seyn/das sie des Menschen Sohn in seiner herrlichkeit sehen werden/das sie den sehen werden in welchen sie gestochen haben/ und werden durch das anschawen dieser herrlichkeit/die größe ihres schadens und verlusts erkennen. Wann Gott den Menschen verboten hette ihn zu lieben/ was für ein leyd und kummer würde dieses den edlen wolgearteten Seelen seyn? Was würden sie nicht thun/damit ihnen solches mögte erlaubt und zugelassen werden? David hat sich in die gefahr geben eines sehr harten treffens/damit er des Königs Tochter erlangen mögte/ und was hat nicht Jacob gethan die Rachel zum weib zu bekommen/ und der junge Fürst zu Sicheem die Dina zu erlangen. Die verdammten würden sich glüclselig schätzen/wann sie gedencen solten/ sie würden einmal Gott lieben können: Und die seligen sich verdammten achten/wann sie glauben das sie jemal dieser heyligen Liebe beraubt werden solten.

O mein Gott wie erwünschlich ist die süßigkeit dieses gebotts/Theotime/ weils/wann der Göttliche will solches den verdammten gebe/ würden sie in einem augenblick ihres größten unglücks erledigt seyn/ Und weil die seligen anderst nit selig seynd/ als durch die übung dieses gebotts. O himmlische Lieb wie lieblich bist du unsern Seelen! und ewiglich sey die gütigkeit gelobet/ welche uns so fleißig und sorgfältig befiehlt sie zu lieben/ ob schon ihre Lieb so erwünscht verlänglich und zu unsrer seligkeit so notwendig ist/das wir ohne dieselbe nicht anders als unselig seyn können.

* *

Das II. Cap.

Das dieses heylige Gebott der Lieb nach dem Himmel gerichtet ist/ und gleichwol den Glaubigen auff dieser Welt gegeben worden.

Wann dem Gerechten kein gesetz ist gegeben und aufgelegt worden/ diereil er dem gesetz zuvor kommt und in dem er nicht bedarff durch dasselbe angetrieben und gemahnet zu werden/ doch den Willen Gottes thut durch anregung der Göttlichen Liebe die in seiner Seel regiret/ wie viel und sehr sollen wir dann meynen das die seligen im Paradiß frey und einmümen seyn/ von aller art der befehl und Gebott/ diereil von der besizung und genies der obersten schön- und gütigkeit des geliebten/ die sie haben/ fleusst und kommt herfür in ihren Geist und gemüt ein gar süß liebliche aber unvermeidliche notwendigkeit/ die heyligste Gottheit ewiglich zu lieben? Wir werden im Himmel Gott lieben/ Theotime/ nicht als gebunden und hierzu verpflichtet und angehalten durch das gesetz/ sondern angezogen und entzucket durch die frewd/ welche dieser so vollkommlich liebliche vorwurf unsern Herzen geben wird. Alsdann wird die kraft und nachdruck des gebotts auffhören/ damit sie raum und plag gebe der kraft des vergnügens/ welches die frucht und erfüllung wird seyn der haltung des gebotts. Wir seynd verordner und erhölet zu der frewd und vergnügen/ die uns im unsterblichen Leben verheissen ist/ durch dieses gebott welches uns in diesem sterblichen Leben geschehen und gegeben worden/ in welchem wir gewislich verbunden seynd solches gar genau und sästiglich

U u ij

lich